



Frauen entscheiden die Wahl

Der Wille der Wählerinnen

Vor ein paar Monaten wurden wir mit Slogans wie „eine starke Politik für Frauen“ oder „eine Koalition mit den Frauen“ heftig umworben. Verständlich, da die Wählerinnen ja zahlenmäßig einen leichten Überhang gegenüber den Wählern haben. Dies bedeutet jedoch auch nach dieser Wahl. In der alle Parteien ihre unterschiedlich hohen Frauenquoten vorwiesen, keineswegs, dass wir nun wesentlich stärker als bisher im Parlament vertreten sind – 63 von 183 Abgeordneten sind weiblich statt mindestens 92 entsprechend dem Bevölkerungsanteil

Wenn wir schon bei den Zahlen sind, zur Erinnerung auch die Daten zum unterschiedlichen Wahlverhalten von Frauen und Männern: Die SPÖ wurde zu 35% von Männern und zu 37% von Frauen gewählt, bei der ÖVP sind es 42% Männer zu 43% Frauen, bei der FPÖ 15% zu 8% und bei Grünen 6% zu 10%. Eine andere Untersuchung liefert folgende Zahlen: 32% Männer zu 40% Frauen bei der SPÖ, 44% zu 40% bei der ÖVP, 12% zu 8% bei der FPÖ und 7% zu 10% bei den Grünen.

Hieß es nach der Wahl im Herbst 1999 noch, Frauen hätten eindeutig eine „Ampelkoalition“ aus SPÖ, Grünen und Liberalen gewählt, so fällt diesmal die hohe weibliche Zustimmung zur Volkspartei auf. Die bekannte Autorin



Foto: Peter Hub



FRAUEN WÄHLEN

DIE WÄHLERIN ALS MUTTER?
Wie vor der letzten Wahl wurden die Wählerinnen vor allem als Mutter angesprochen, die freilich in einer modernen Welt auch einer Berufstätigkeit nachgehen „dürfen“, was meist als „Wahlfreiheit“ bezeichnet wird. Beim Thema Kindergeld übten die einen Kritik, während die anderen betonten, dass nun auch Frauen zum Bezieherinnenkreis gehören, die vom Kindergeld vorher ausgeschlossen waren. Vielleicht sind Frauen ja mit einem Kindergeld zufrieden, das ihnen über einen längeren Zeitraum eine gleich bleibende monatliche Summe bietet, statt kürzer aus dem Beruf auszusteigen und dafür mehr zu bekommen?

PRO UND CONTRA FRAUENMINISTERIUM
Welchen Stellenwert wird wohl das von den einen geforderte Frauenministerium haben, das für andere nur ein angesichts frauenpolitischer Fortschritte nicht mehr benötigtes Symbol darstellt? Wenn „Frauenanliegen“ in der Politik aller Ressorts berücksichtigt werden, dann ist ein Frauenministerium tatsächlich nicht mehr notwendig. Wenn diese Anliegen aber nicht entsprechend einfließen, sieht die Sache schon anders aus. Dann nämlich besteht die Gefahr, dass es zu einer „Frauenecke“ wird, die lediglich andere Ministerien von der Beschäftigung mit der eigentlichen Querschnitts-

Auch eine eigenständige Alterssicherung für Frauen hängt mit dem Muttersein zusammen, da sich bei einer dem männlichen Lebenslauf entsprechenden Berufstätigkeit ohne „Vaterschaftspausen“ die Frage nach ausreichendem Pension gar nicht stellt. Freilich meinten die Herren Spitzenkandidaten (nicht immer, aber immer öfter), dass „auch“ Vater das Kindergeld beanspruchen sollen. Sollten Erwerbs- und Hausarbeit sowie Kinderbetreuung aber tatsächlich gerecht zwischen Männern und Frauen aufgeteilt werden, so müssten nicht nur Lippenbekennnisse, sondern entsprechende konkrete Maßnahmen im Mittelpunkt politischer Aussagen stehen.

materie Frauenpolitik entlastet. Ist hier richtungswesend, was den letzten Abschnitt der TV-Konfrontation der Spitzenkandidaten kurz vor der Wahl kennzeichnete, nämlich dass eher über ein Sport- als über ein Frauenministerium diskutiert wird? Es sollte ja zumindest darüber geredet werden, in welcher Weise die Anliegen von mehr als der Hälfte der Bevölkerung besser als bisher vertreten werden können. Egal, ob dabei nun ein Frauenministerium ein Mittel sein soll oder nicht – den Wunsch nach mehr Frauenpolitik haben Frauen aller Parteien artikuliert. Und das entspricht in jedem Falle dem Willen der Wählerinnen.

Alexandra Bader
Alexandra Bader ist Chefredakteurin von Österreichs erstem Frauen-Online-Magazin „ceberweiber“

*Furche 46/02
<http://www.furche.at>
**Anschläge 12/02,
<http://www.anschlaege.at>
Frauenpolitische Berichte zur Wahl
siehe auch
<http://www.ceberweiber.at/wahl2002/>

Gemeinsam schauen sich die Frauen bei der Frauenwahlparty im Wiener Frauentalk die Ergebnisse an und diskutieren darüber.
<http://www.ceberweiber.at/wahl2002/>



Frau Dr. Mag. Gertrude Eigelsreiter-Jashari

INTERVIEW

Von alleine passiert gar nichts

WIDE – Women in Development Europe.

IF: Wie schätzen Sie die allgemeine Stimmung ein? Wie günstig ist es derzeit an Frauenthemen heranzugehen?

Eigelsreiter-Jashari: Die Situation für Frauenthemen ist weltweit momentan sehr schwierig. Das darf uns aber nicht davon abbringen, den Prozess, der ins Rollen gebracht wurde, aktiv weiter voran zu treiben. Es herrschen noch konträre Auffassungen darüber, in welcher Form die 5. Weltfrauenkonferenz 2005 abgehalten werden soll. Im Internet unter www.euro-sur.org/wide läuft eine weltweite Diskussion darüber. Informationen finden sich auch auf unserer Österreichischen Seite unter www.oneworld.at.

IF: Was würden Sie sich für Frauen wünschen?
Eigelsreiter-Jashari: Ich wünsche mir mehr Sensibilität gegenüber Frauenthemen und ich wünsche mir, dass sich die Frauen selbst dazu ermächtigen, geschlechtsspezifische Ungerechtigkeiten aufzuzeigen. Wenn sich die Situation der Frauen verbessert, verbessert sie sich für die gesamte Gesellschaft.

Andrea Löffler

Mag. Dr. Gertrude Eigelsreiter-Jashari ist freie Mitarbeiterin von WIDE und Regionalstellenleiterin von Sudwind NO West, T 02742/352045

AUS DEN BUNDESLÄNDERN



Neue Frauen im Nationalrat

Salzburg
Als Spitzenkandidatin der Salzburger SPÖ für den Wahlkreis Pinzgau/Pongau/Lungau zog die 52-jährige Kaprunerin Erika Scharer jüngst in den Nationalrat ein, um dort insbesondere für die Anliegen von Frauen im ländlichen Raum, eine aktive Arbeitsmarktpolitik und für faire Chancen durch soziale Sicherheit einzutreten. Unter anderem als Vorstandsmitglied im Verein „Initiative Frau&Arbeit“ setzte sie sich schon bisher für eine zielorientierte aktive Arbeitsmarktpolitik ein, die durch bessere Qualifizierungen die Beschäftigungschancen vor allem für Frauen erhöht. Ihr soziales Engagement und Organisations-talent stellte sie als Einsatzleiterin im Krisenzentrum anlässlich der Brandkatastrophe in Kaprun endrucksvoll unter Beweis. Ebenfalls mit der Destination Parlament sitzt die Grüne Abgeordnete Heidemarie Reiter-Hinterseer nun des Öfteren im Zug nach Wien. Die Mutter von drei Kindern ist Bewahrungshelferin und Bergbäuerin, engagierte Anti-Atomkraft Aktivistin und gründete gemeinsam mit anderen Grünen Frauen den Frauenpolitischen Arbeitskreis Salzburg.

Kärnten
Drei Kärntnerinnen haben den Einzug in den Nationalrat geschafft: Melitta Trunk und Christine Muttonen von der SPÖ sowie Elisabeth Scheucher von der ÖVP. Frauenanliegen sind über Parteilinien hinweg Anliegen. „Das eigene Einkommen ist die Basis für ein eigenständiges Leben“, umreißt Melitta Trunk ihren Schwerpunkt: „Denn Arbeits- und Lebensbedingungen entscheiden über Lebensqualität.“ Sie möchte im Budget-Ausschuss vor allem auf „Fraugerechtigkeit schauen“. Elisabeth Scheucher will Frauen „überall mit einbeziehen“. „Wenn Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen sind, wird ihr Einfluss die Gesamtsituation verbessern.“ Am Herzen liegt Scheucher die steuerliche Absetzbarkeit der Kinderbetreuung und die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. „Mit der Erwerbsquote von Frauen steigt auch die Geburtenrate“, zitiert Christine Muttonen einen internationalen Vergleich. „In Schweden sind 75 Prozent der Frauen mit Kindern unter zwei Jahren erwerbstätig, in Österreich nur neun Prozent.“ Lobbying für die Frauen ist für Muttonen „eine Selbstverständlichkeit“: „34,4 Prozent Frauenanteil im Parlament sind angesichts von 52,7 Prozent Frauen unter den knapp sechs Millionen Wahlberechtigten noch immer zu wenig.“

Oberösterreich: Österreichs größte Frauenveranstaltung
Zum Internationalen Frauentag am 8. März ist das Linzer Design Center von 9 bis 18 Uhr lebhafter Frauentreffpunkt, Plattform für viel Prominenz, Konzertbühne, Messe und spannende Ideenbörse zugleich: „FRAU 03 – CHANCEN GLEICH!“ ist Name und Aufforderung zugleich. Der Appell der mehr als einhundert oberösterreichischen Frauen-Initiativen, die bei diesem Forum mitwirken, ist so eindeutig wie lautstark: einerseits der Forderung nach gleicher Bezahlung bei gleicher Arbeit Nachdruck verleihen und andererseits den Gedanken des Gender Mainstreamings verstärkt vorantreiben. Auf der Einladungsliste zu dieser traditionell von LH Dr. Josef Pühringer und Landesrätin Ursula Haubner eröffneten größten Frauenveranstaltung österreichweit stehen ua die Präsidenten von Wirtschaft- und Industriellenkammer, Gewerkschaftsbund, Arbeiterkammer und Wirtschaftsforschungsinstitut. Bei freiem Eintritt erwartet die Besucherinnen und Besucher – in den vergangenen Jahren konnte das Forum „FRAU“ bis zu 8.000 TagesbesucherInnen zählen – wieder ein hochkarätiges Informations- und Unterhaltungsprogramm. Info: www.chancengleichheit.at



Der schlimmste Fehler der Frauen ist ihr Mangel an Größenwahn. Irmtraud Morgner